

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 s.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderblätter,  
Wasser, Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.10 M., mit Träger-  
lohn 1.20 M., im Bezirks-  
und 10 Km.-Verkehr  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

Nr. 79

Dienstag, den 4. April

1911

### Kgl. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung.

Die Amterversammlung findet voraussichtlich am  
22. ds. Mts. statt. Etwaige Anträge für dieselbe  
wollen rechtzeitig beim Oberamt eingereicht werden.

Den 3. April 1911.

Kommerell.

#### Bekanntmachung

betreffend Maul- und Klauenseuche.

In Schönbromm ist die Maul- und Klauen-  
seuche ausgebrochen.

Weitere Anordnungen folgen nach.

Den 4. April 1911.

Mayer, Amtmann.

### Politische Uebersicht.

**Zu Auswärtigen Amt zu Berlin hat am**  
Sonntag den Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem  
am 30. Januar d. J. zwischen dem Reich und Großbritannien  
abgeschlossenen Vertrag stattgefunden, durch den die  
Auslieferung schädlicher Verbrecher zwischen den deutschen  
Schutzgebieten und einer Anzahl britischer Protektorate, zu-  
mal in Afrika, geregelt worden ist. Der Vertrag tritt mit  
dem 1. Juni 1911 in Kraft.

**Der Entwurf eines Feuerbestattungsgesetzes**  
für Preußen ist in der Kommission des Abgeordnetenhauses  
auch in zweiter Lesung mit Stimmgleichheit gefallen. Für  
das Gesetz stimmten ein Mitglied der Deutschkonservativen  
Partei, die Vertreter der Freikonservativen, Nationalliberalen  
und der Fortschrittlichen Volkspartei geschlossen. Die Ent-  
scheidung liegt jetzt beim Plenum. Die Verhandlungen im  
Plenum werden erst nach Ostern stattfinden. Die Ent-  
scheidung dürfte von wenigen Stimmen abhängen. Konser-  
vative und Zentrum hatten in der ersten Lesung des Ge-  
setzes beantragt, den Ausdruck „Feuerbestattung“ durch  
die Bezeichnung „Leichenverbrennung“ zu ersetzen, sowie  
eine Bestimmung gefordert, derzufolge die Leichen nicht ver-  
brannt werden müßten. Gegen diesen Antrag trat die Re-  
gierung selbst auf, indem sie auf das Präzise dieser For-  
derung hinwies.

**Zur Auflösung des österreichischen Abgeordne-**  
tenhauses liegt eine amtliche Rundgebung vor, in der es  
u. a. heißt: „Durch das Hinausziehen der Erledigung des  
Budgetprovisoriums sollte bewiesen werden, daß Regierung  
sowie Majorität allein die Kontinuität der Verfassung nicht  
zu gewährleisten vermögen, daß vielmehr eine Minderheit  
instande ist, dem Parlament verfassungswidrige Zustände

aufzuzwingen. Das Ministerium verpflichtet, die Autorität  
der Regierungsgewalt und des Parlaments unter allen  
Umständen zu wahren, durfte es dazu nicht kommen lassen.  
Es mußte daher an die Wähler appelliert werden, wenn  
auch mit der Auflösung bedauerliche Konsequenzen verbun-  
den sind. Große und segensvolle Arbeit harret der Volks-  
vertretung, die das stärkste Organ des Staates zur Konzen-  
trierung seiner Kräfte sein soll, nicht aber ein Streitfeld,  
auf dem sich diese Kräfte gegenseitig aufheben. In diesem  
Sinn wird die Regierung die Wähler an die Urne rufen.“  
— Der deutsche Nationalverband veröffentlicht eine Rund-  
gebung an seine Wähler, in der es heißt: „Mit größerer  
Zuversicht als vor vier Jahren sehen wir den Neuwahlen  
entgegen. Damals bestanden wir aus getrennten Parteien.  
Heute bietet der Zusammenschluß im deutschen National-  
verband eine Bürgschaft mehr dafür, daß die nationalen und  
freihheitlichen Interessen eine erfolgreiche Vertretung finden.“

**In Frankreich begegnet die praktische Durch-**  
führung des Gesetzes über die Arbeiterpensionen mancherlei  
Schwierigkeiten. In vielen Gemeinden weigert man sich,  
an der Herstellung der Pensionslisten mitzuwirken, mit der  
Begründung, daß das Gesetz den Interessen der Arbeiter  
nicht genügend Rechnung trage. — Abgeordnete und Ver-  
treter der Winzer des Departements Aube und Marne ver-  
handelten mit dem Vorsitzenden der Ackerbaukommission  
Clémentel. Clémentel machte den Vorschlag, der aus der  
abgelegten Champagne stammende Wein solle als „klas-  
sifizierter Champagner“ und der aus dem Departement Aube  
kommende schlechtere „Champagner“ genannt werden. Eine  
Einigung ist noch nicht erzielt; es soll eventuell eine Volks-  
abstimmung in den beiden Departements vorgenommen wer-  
den. Während man so bemüht ist, die Champagner-Winzer  
zur Ruhe zu bringen, beginnen auch die Bordeaux-Winzer,  
Schwierigkeiten zu machen. Der Winzerverband des Be-  
zirkes von Gailac im Landesdepartement berief eine Ver-  
sammlung, die dagegen Einspruch erheben soll, daß die  
Weine des Bezirkes aus dem Bordeauxweingebiet ausge-  
schlossen werden.

**England bereitet den französischen Chauvi-**  
nisten eine neue Enttäuschung, indem es die angeblich  
bestehende französisch-englische Waffenbrüderschaft gegen Deutsch-  
land rund heraus abtrifft. Im englischen Unterhaus wurde  
der Minister des Äußeren Grey gefragt, ob bei seinem  
Amtsantritt irgendeine ausdrückliche oder stillschweigende  
Abmachung bestanden habe, auf Grund deren Großbritannien  
Frankreich gegenüber verpflichtet sei, unter gewissen Umständen  
Truppen zur Unterstützung von Operationen der französischen  
Armee zu entsenden. Sir Edward Grey erwiderte, der  
Umfang der Verpflichtungen Großbritanniens sei in der eng-  
lisch-französischen Konvention, die dem Parlament vorgelegen  
habe, zum Ausdruck gebracht; eine andere Verpflichtung  
bestände nicht.

### Neues aus Bismarcks Petersburger Zeit.

Die Zeit der Petersburger und Pariser Gesandtschaft  
ist im Leben und Entwicklungsgang Bismarcks noch am  
wenigsten geklärt, da eine Veröffentlichung seiner Peters-  
burger und Pariser Papiere noch nicht erfolgt ist. Neues  
Material über diese für die Bildung des staatsmännischen  
Genies so wichtigen Jahre bringt Heinrich v. Pöschinger in  
einem Aufsatz „Aus Bismarcks dunkelsten Perioden“ in der  
Deutschen Revue bei, indem er sich besonders auf persönliche  
Mitteilungen des Altreichskanzlers stützt. Seine Berufung  
zum Gesandten in Petersburg war Bismarck zunächst gar  
nicht angenehm. Als er aus Berlin mit der Kunde zurück-  
kam, war er recht verstimmt, aber bald fand er in Frank-  
furt, wo er bisher als Gesandter beim Bundestag gewirkt  
hatte, seine gute Laune wieder. Er ging zum Buchhändler,  
kaufte eine russische Grammatik und ein russisches Lexikon  
und legte zu Hause die Bücher auf den Tisch seiner Gattin  
mit den lakonischen Worten: „Ja, wir müssen russisch lernen.“  
Die Reise von Berlin nach Petersburg, heute mit dem Lux-  
zug eine Bagatelle, war damals noch sehr beschwerlich. Bis-  
marck, der zuerst mitten im Winter allein die Reise antrat,  
mußte 130 Stunden lang ohne Aufenthalt fahren und blieb  
trotz 8 Kurierpferden einige Male vollständig im Schnee  
stecken, so daß er zu Fuß weiter gehen mußte. Seine Gattin  
folgte ihm erst über ein Jahr später mit den Kindern nach.  
Bismarcks finanzielle Lage war durchaus nicht glänzend.  
Während er in Frankfurt am Main mit 21000 Talern sehr  
gut auskommen war, mußte er in Petersburg im Probe-  
jahr 1860 trotz größter Einschränkungen 8000 Taler über  
sein Dienstverkommen ausgeben. Er dachte schon daran,  
seine Familie wieder nach der Heimat zurückzuschicken, zu-  
mal das strenge Klima die Gesundheit seiner Kinder

schädigte, die Knaben bei der großen Kälte oft nicht aus-  
gehen konnten und die Tochter mehrere Wochen an einem  
typhösen Fieber lebensgefährlich erkrankt war.

Aber allmählich richtete sich der neue Gesandte ein;  
seinem Lieblingsport, der Jagd, konnte er sich in intensiver  
Weise hingeben. In Schudowa an der Nikolaibahn, 101  
Meile von Petersburg entfernt, hatte er eine Jagdhütte, bis  
zu der heran die Wolfsputen führten, während die Bären-  
spuren einige hundert Schritte davon angingen. Mehrmals  
trat er mit kalter Auerhühnerhülle riesigen Bären entgegen;  
als seltene Jagdtrophäe brachte er einen kleinen Bären mit,  
der, so lange er jung war, zum großen Ergötzen der Kinder  
frei in den Zimmern herumließ und später sein Unterkom-  
men im Zoologischen Garten zu Berlin fand. Sehr rasch  
lernte Bismarck russisch. Sein Lehrer, ein junger Student  
Alexjew, hat von den raschen Fortschritten seines großen  
Schülers erzählt. Beim Schreiben benutzte er eine Gänse-  
feder, und als ihn sein Lehrer fragte, warum er die Worte  
nicht lieber mit Bleistift schreibe, antwortete er: „Nein, das  
überlasse ich den weichen, verzärtelten weiblichen Naturen,  
die überhaupt nicht gewohnt sind, zu schreiben.“ Als guter  
Vater kümmerte sich Bismarck auch um den Unterricht seiner  
Kinder, sie mußten ihm jeden Sonnabend ihre Hefte vor-  
legen. Einmal brauchte der Lehrer zwei Wochen lang dazu,  
um den Kindern die Ereignisse des Jugurthinischen Krieges  
beizubringen. Auf Bismarcks Vorhallen erklärte er, bei  
ihm finde kein Schüler Gnade, der nicht wisse, daß Jugurtha,  
des Masinissa von Numidien Enkel, anno 112 v. Chr. mit  
dem Gedanken umgegangen sei, seine beiden Bettern Adher-  
bal und Hempsal um ihr Erbe zu betrügen. „Sie haben  
ja ganz recht“, meinte daraufhin der etwas ärgerliche Vater,  
„aber die Kerls sind schon so furchtbar lange tot, nun  
machen Sie nur, daß Sie weiter kommen.“

Bei seinen häufigen Reisen nach Zarsthoje-Selo zum

**In Marokko hat sich die Lage infolge der**  
Unvorsichtigkeit des Sultans wieder etwas verschlimmert.  
Der Sultan forderte den Oberleutnant Mangin auf, eine  
Abteilung zu bilden, um die Beni Mer anzugreifen. Man-  
gin wies den Sultan auf die Gefährlichkeit des Unternehmens,  
sowie auf die Folgen einer Schlappe hin und lehnte jede  
Verantwortlichkeit ab, da die in Fez befindlichen Truppen  
keineswegs gelibt seien. Der Sultan beharrte aber auf  
seinem Vorhaben, so daß Mangin nachgeben mußte und  
schließlich einen Leutnant ermächtigte, mit 1000 Mann und zwei  
Kanonen gegen die Aufständischen zu ziehen. Bei Kaselma kam  
es zum Zusammenstoß, wo die Sultanstruppen infolge des  
Mangels an Disziplin trotz der Artillerie sofort in Unordnung  
gerieten. Der Verlust der Sultanstruppen betrug 20 Tote  
und 50 Verwundete; die Instrukteure sind unverteilt. Die  
Schlappe, die an und für sich gering ist, kann erstere  
Folgen nach sich ziehen, da man befürchtet, daß die Berber-  
stämme wieder neuen Mut fassen und daß Fez blockiert  
und von der Mohalla, die gegen die Scharabaa operiert,  
abgeschnitten werden könne. Die von den Beni Mer ge-  
fangenen genommenen Soldaten wurden wieder freigelassen,  
nachdem ihnen Waffen und Ausrüstung abgenommen waren.  
— Unter Vorbehalt wird das Gerücht verzeichnet, die Beni  
Mer hätten eine große Truppenmacht nach Meknes ent-  
schickt, wo sie ihren Einzug gehalten und Mulay Ismael  
als Sultan ausgerufen hätten.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. April.

Etat der Zölle und Steuern. Dazu liegen mehrere  
Resolutionen vor, in denen Maßnahmen zum Schutze der  
heimischen Steinindustrie, insbesondere der Plasterstein-  
industrie, gegen die Konkurrenz Schwedens befürwortet  
werden. Weiter liegt eine Resolution Graf Westarp (k.)  
vor, die den Reichskanzler um eine Regelung ersucht, bei  
der die Talonsteuer bei der Erneuerung abgelaufener Ge-  
winnanteilscheine und Zinscheinebogen, auch der ausländischen  
Wertpapiere stets erhoben wird, wenn die Bogen an in-  
ländische Besitzer der Wertpapiere ausgegeben werden.

Speck (3.) und Brunstmann (Ap.) befürworten  
die Plastersteinresolutionen.

Scheidemann (S.) lehnt sie ab.  
Dertel (n.) ersucht den Schatzsekretär um Aenderung  
der Anleitung zur Zollabfertigung.

Rämpf (Sp.) wünscht, daß wenn die Reichsfinanz-  
reform 40 Millionen Ueberschuß gebracht habe, die schlimm-  
sten Auswüchse dieser Reform beseitigt werden möchten,  
namentlich die Bismarcksteuer und der Scheckstempel.

Schatzsekretär Bermuth bittet, doch den endgültigen  
Abschluß der Rechnungen abzuwarten. Bei der Zollab-  
fertigung werde auf den Handel möglichst Rücksicht genom-

Jaren hatte Bismarck einmal ein merkwürdiges und nicht  
ungefährliches Eisenbahnabenteuer zu bestehen. Zu einer  
Sotie des Kaisers geladen, veräumte er den Zug; ein Ertra-  
zug wurde ihm verweigert, da die Bahn eingeleistigt sei und  
ein Zusammenstoß befürchtet wurde. Nach langen Bitten  
gewährte man ihm eine Draisine mit zwei Bedienteten.  
Nachdem er einige Kilometer weit gekommen war, kam  
plötzlich der erwartete Zug angefahren. Bismarck und seine  
beiden Leute mußten schleunigst absteigen, und nur durch die  
herkulische Kraft des Gesandten gelang es, die Draisine auf  
die Böschung zu ziehen. So konnte man den Zug noch  
glücklich vorüberlassen, dann wurde das Befehl wieder auf  
die Schienen gesetzt, und Bismarck kam rechtzeitig an. Seine  
Körperkraft hat überhaupt dem gewaltigen Manne in Ruf-  
land manche guten Dienste getan. So wurde er einmal  
auf dem Newski-Prospekt von einem Muschik befristigt,  
worauf er ihn beim Kragen nahm und ihm einen Stoß  
gab, daß er in den Straßengraben fiel. Unvergänglich blieben  
Bismarck die Worte, die der also Gefratte beim Fortgehen  
sprach: „Verzeihung, Herr, ich bekenne mich schuldig.“  
„Sehen Sie“, schloß Bismarck diese Erzählung, „so sind  
die Slaven alle, die einzelnen wie die Völkher. Man muß  
ihrer Frechheit nur mit der gehörigen Kraft entgegenreten,  
und sie werden schuldbewußt für die Züchtigung danken,  
wo der Deutsche im verletzten Rechtsgefühl über das Juviel  
zum Himmel schreien würde.“

Bismarcks Leben und Tätigkeit wird von ihm selbst in  
seiner meisterhaft anschaulichen Weise in einem zum ersten-  
mal von Pöschinger hier veröffentlichten Briefe an einen  
Frankfurter Freund geschildert. Nachdem er der schönen  
Frankfurter Zeit gedacht, fährt er fort: „Es ist vielleicht gut,  
daß ich nicht viel Zeit habe, rückwärts zu blicken und zu  
träumen — ich hatte in Frankfurt mitunter viel zu tun,  
aber es war doch Zeit zum Schlafen und zum Essen; das



men. Die Dittofrage sei Landesache und unterliegt zur Zeit gerichtlicher Entscheidung.

Dr. Burckhart (w. Vg.) erklärt, daß ohne den Pflastersteinsoll die wirtschaftliche Vereinigung den Handelsvertrag mit Schweden ablehnen wird. — Nach weiterer Debatte schließt die Aussprache und die Pflastersteinsollresolutionen werden angenommen.

Bei der Brauntweinsteuer weist Unterstaatssekretär Kühne die sozialdemokratische Behauptung zurück, daß die Interessen der kleinen Brenner absichtlich benachteiligt würden. — Bei der Brausteuern führt Will (3.) Beschwerde über die Höhe der Ubergangsabgaben, die für Eisfabriken zu drückend sei.

Speck (3.) betont, der Vortredner habe nicht im Namen der Zentrumsfraktion gesprochen.

Nach einer Bemerkung des Abg. Pachnicke (f. Vp.) wird bei der Reichsstempelabgabe über die Resolution Graf Westarp betr. die Talonsteuer von ausländischen Wertpapieren verhandelt.

Speck (3.) erklärt seine Zustimmung. Graf Westarp (k.) begründet seine Resolution. Dem Staatssekretär würden 5 neue Millionen ganz dienlich sein. Schatzsekretär Wermuth erklärt, daß nach seiner Ansicht eine Änderung der Ausführungsbestimmungen nicht gut am Plage ist. Der Schatzsekretär bemerkt auf eine Anregung, daß dem Buchmacherwesen die ernsteste Aufmerksamkeit zuwenden werde. Nach weiterer kurzer Debatte wird die Resolution Westarp gegen die Linke angenommen.

Als Ertrag der Zuwachssteuer sind 13 Millionen eingeseht. Auf eine Bemerkung Dr. Neumann-Hofers (f. Vp.), der die Schätzung für zu gering hält, erwidert Schatzsekretär Wermuth: Heute tritt die Zuwachssteuer in Kraft. Die Schätzung für das erste Jahr beruht auf Mutmaßungen.

Bei der Erbschaftsteuer fordert Gothein (f. Vp.) die Befreiung der Tuberkulose-Gesellschaften von der Schenkungssteuer.

Schatzsekretär Wermuth will sich bis zur 3. Lesung über diese Frage informieren.

Es folgt der Etat des Reichsschatzamt. Hierzu liegen drei Resolutionen vor, eine über die Zulassung ausländischer Wertpapiere, eine Resolution Graf Ranly über möglichst baldige Vorlegung einer Börsennotelle zur Einrichtung einer für alle deutschen Börsen zuständigen Zentralzulassungsstelle. Diese Resolution soll erst nach Ostern verhandelt werden. Eine Resolution der Nationalliberalen fordert in einem Nachtragsetat die Bereitstellung ausreichender Mittel zur weiteren Unterstützung der arbeitslosen Tabakarbeiter. Die Sozialdemokraten wollen hierfür eine Million einstellen und 400 000  $\mathcal{M}$  zur Unterstützung arbeitsloser Blindwarenarbeiter. Nach längerer Debatte wird die Resolution der Nationalliberalen angenommen, die der Sozialdemokraten abgelehnt.

Der Etat des Reichsschatzamt ist erledigt, ebenso der Etat der Reichsschulden und damit der ganze Etat in 2. Lesung.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. April 1911.

**Vom Rathaus.** Gemeinsame Sitzung der bürgerl. Kollegien v. 29. März. Der Gemeindeoberförster beantragt, für die Bürgernutzung den Preis von 12  $\mathcal{M}$  für 1 hundert Nadelreis anzusetzen und wegen Mangel an Reisach je die Hälfte in natura und mit 6  $\mathcal{M}$  in bar zu vergüten. — Mitgeteilt wird, daß beim Verkauf im Kallberg und Lemberg für 1 Km. etchene Brügel 13.22  $\mathcal{M}$ , für 1 Km. Nadelholz-

fällt hier gänzlich fort, würde jemand in den „Fliegenden Blättern“ sagen und dabei für manche Tage streng bei der Wahrheit bleiben. Wir haben hier in Lande über 40 000 preußische Untertanen, für die ich Gericht und Polizei, sängerer und älterer Bürgermeister, Vater, Mutter, Bundesrat, Speiditeur, Advokat, Bankier und vieles andere zugleich bin. Jeder von ihnen hat eine persönlich von mir ausgestellte Legitimation, die 5 Jahre gilt, es sind also etwa 8000 jährlich zu erneuern, und jeder ist so freundlich, mir seine Familienereignisse, Trauungen, Todesfälle, Geburten anzuzeigen, die ich in seinen Schutzschein und in ein drittes Buch eintrage. Ohne solche Kontrolle sind diese Leute, die vom Rapsischen Meer bis zur Weichsel zerstreut wohnen, nicht gegen alles das zu schützen, was den hilflosen Menschen hier passieren kann. . . . Außer dem Bewahren des Landmannes vor Schaden, welches allein die Tätigkeit mehrerer Bundesratsgesandten in Anspruch nimmt, geht die große Politik hier doch mit einem anderen Wellenschlage als in der Eichenheimer Straße. Im Sommer wohnt der Kaiser und sein Minister auf einem der umliegenden Schlösser, so daß jede Besprechung mit einer Reise verbunden ist, die nicht selten den ganzen Tag fortdauert. Dies ist mir nicht unangenehm. Dieser endlose Steinhaufen, aus dem man sich in keiner Richtung retten kann, ohne 3—4 Werst schlechtes Pflaster zu fahren, lastet manchmal wie ein Alp auf mir, und wenn die Sperlinge in den Büschen vor meinem Pferde- stall auf dem Hofe zirpen, so ist es mir aus dem schrecklichen Gewühl ein süß bekannter Ton, und ich könnte es nicht übers Herz bringen, nach einem dieser Singvögel zu schreien; jeden Abend schliche ich meine Pferde nach den Inseln und reite in den hübschen, von Newaarmen durchflossenen Parkanlagen; das ist aber eine gute Meile von meinem Hause und wimmelt von Diplomaten und Würdenträgern, deren Nachstellungen ich nicht immer entgehe, ob schon ich der einzig Vertretene bin.“

beigeholz 10.10  $\mathcal{M}$ , für 10 Hagebuche und für Laubholzreis ungebunden über den Anschlag, für 1 hundert Nadelreis 14  $\mathcal{M}$ , für 1 hundert Laubreis 23.31  $\mathcal{M}$ , beim Holzverkauf im Kallberg und Lemberg für Schloßraum über den Anschlag, ebenso im Galgenberg und Mittelbergale, ebenda für 1 Km. rottannene Scheiter 11.53  $\mathcal{M}$  durchschnittlich erlöst wurden. — Mitgeteilt wird, daß die öffentlichen Rechnungen vom R. Oberamt revidiert wurden und laut Erlaß dieser Behörde der Abhör kein Hindernis entgegenstehe. Beschlossen wird, die Anerkennung der Rechnungen auszusprechen und den Rechner zu entlasten. — Infolge Ansammlung großer Schülerzahl (je ca. 80) in den unteren zwei Klassen der Volksschule muß nach Berichten des Volksschulvorstands und des Ortschulrats Abteilungsunterricht eingeführt werden. Nach eingehender Diskussion wird beschloffen, daß alle Lehrer, mit Ausnahme des Schuloorstands, 30 Wochenstunden Unterricht erteilen. Behufs Prüfung dieser Tatsache wird ein Stundenplan verlangt und hierauf für die weiter erforderlichen Ueberstunden Abteilungsunterricht erteilt. Bemerkte wurde, daß 1 Wochenstunde Abteilungsunterricht die Stadtkasse auf 60  $\mathcal{M}$  kommt. — Bei Beratung der Bau-Etats für 1911 werden zur Ausführung genehmigt im Hochbau Aufwendungen im Betrag von 4366  $\mathcal{M}$ , im Tiefbau von 19225  $\mathcal{M}$ ; genehmigt wird u. a. Kanalisierung der Leonhardstraße, die Anschaffung eines Strohsprengwagens zum Preis von ca. 1050  $\mathcal{M}$ . — Ein Gesuch der Anwohner bei der Waldachbrücke um Anbringung einer Lampe wird genehmigt. — In Sachen des Abortgebäudes zum neuen Schulhausbau wird nach eingehender Diskussion, bei welcher je ein Mitglied des Gemeinderats und des Bürgerausschusses, welche in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des in der Frage interessierten Zellerkomitees nach § 33 der Gemeindeordnung verhindert sind an der Beschlussfassung mitzuwirken, abgetreten waren, durch Abstimmung beschloffen den Beschluß vom 8. März, das Abortgebäude hinter dem Schulhausbau zu erstellen, aufrecht zu erhalten. — 12 Uhr G.R. allein. Vorgetragen werden die Offerte über die Eisenbetonarbeiten zum Schulhausbau. Die Zuteilung kann erst nach Aufstellung weiterer Erhebungen erfolgen.

**Eine Landesfest-Postkarte** ist anlässlich der Silberhochzeit des württembergischen Königspaars soeben erschienen, sie hat die Serie der patriotischen Postkarten um zwei weitere Nummern vermehrt. Nr. 1 enthält ein schwungvolles Festgedicht von Willi Widmann, Nr. 2 den Trau-Text (1886), den Fest-Text (1911) und die wichtigsten Ereignisse aus 25 Jahren. Die Karten sind kalligraphische Meisterstücke und tragen die Bildnisse des Königspaars in schwarz-roter Umrahmung. Sie sind im Verlag von C. F. Aulenrieth, kgl. Hofkunsthandlung Stuttgart erschienen und in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Nagold zu haben.

**Rottenburg, 3. April.** Am Blumentag wurden in dieser Stadt etwa 16 000 Nelken, 4000 Postkarten ohne Markeneindruck und 800 mit Markeneindruck verkauft. Der Erlös dürfte sich zwischen 2500 und 3000  $\mathcal{M}$  bewegen.

**Freudenstadt, 3. April.** Das endgültige Ergebnis des Blumentags bezieht sich in Freudenstadt auf 2531 Mark. Frin. Helene S. Zeller hat den Reinertrag ihrer Schülerinnen-Ausführung mit 124.55  $\mathcal{M}$  beigezweigt.

**Stuttgart, 1. April.** (Hoher Besuch.) Wie nunmehr aus Karlsruhe amtlich bestätigt wird, werden der Großherzog und die Großherzogin von Baden voraussichtlich am 7. April zur Feier der silbernen Hochzeit des Königspaars hier eintreffen.

— Zur Feier der silbernen Hochzeit des Königspaars wird auch das Fürstpaar von Wied mit Kindern und der Erbprinz von Schaumburg-Lippe hier eintreffen.

## Richard Wagner als leidenschaftlicher Spieler.

Am 28. April wird der Münchener Verlag F. Bruckmann das mit so großer Spannung erwartete Buch „Mein Leben“ von Richard Wagner erscheinen lassen. Die Memoiren umfassen zwei Bände in Großoktav von zusammen 900 Seiten. Der Preis ist für das ungebundene Buch auf 20  $\mathcal{M}$ , für das gebundene auf 25  $\mathcal{M}$  festgesetzt. Wagner erzählt sein Leben und Schaffen einfach und klar, mit bedeutendem Sinn für das Wirkliche und mit bewundernswürdiger Kunst des sprachlichen Ausdrucks. Weder Technisches noch Abstraktes kommt vor; vielmehr handelt es sich ausschließlich um das, was Goethe „des Lebens Leben“ nennt; dieses gibt und sprudelt und sprüht in jedem Satze. Schlicht und offen, mit lebenswürdigem, zuweilen schalkhaftem Humor, bald tiefgründig, bald durch scharfe Beobachtung oder durch anekdotenhafte Züge fesselnd, auf jeder Seite gedankenreich und anregend, reiht das Werk unwiderstehlich hin. Bei aller Knappheit des Ausdrucks und ungeachtet der Tragik dieses Schicksals fehlt den Memoiren doch nicht der Hauch einer gewissen Behaglichkeit, die sich unbemerkt dem Leser mitteilt. Von der Lebhaftigkeit und Aufrichtigkeit, mit der Richard Wagner seine Erlebnisse darstellt, mag folgende Schilderung aus seiner wilden, vom Spielteufel gehegten Leipziger Studentenzzeit beweisen. Wagner erzählt, wie er alles aufbot, um sich das nötige Geld für das nächste Spiel zu verschaffen:

„Vergeblich wandte meine Mutter, die dennoch keine Ahnung von meinen unwürdigen Ausschweifungen hatte, alle ihr zu Gebote stehenden schwachen Mittel an, um mich von meinem nachlässigen Ausbleiben zurückzuhalten; nie gelangte ich, nachdem ich am Mittag das Haus verlassen, anders als beim Erwachen des darauffolgenden Morgens, über das Hof- tor, zu dem mir der Schlüssel verweigert war, steigend, in mein abseits gelegenes Zimmer zurück. Die Leidenschaft war durch die Verzweiflung des Spielunglückes bis zum Wah-

r Stuttgart, 3. April. Der Zweiten Kammer ist vom Staatsminister der Finanzen ein zweiter Nachtrag zu dem Entwurf des Hauptfinanzetats für 1911/12, in welchem für die Ausführung von Kostandsarbeiten zum Zwecke der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für notleidende Wein- gärtner 300 000  $\mathcal{M}$  gefordert werden, zur verfassungsmäßigen Behandlung zugegangen.

Stuttgart, 3. April. Der König hat dem Oberbürgermeister a. D. v. Gauß das Kommandeurkreuz des Ordens der würt. Krone verliehen. Gestern vormittag empfing der König Oberbürgermeister v. Gauß in Audienz.

— **Militärseelsorge.** Die Kosten für die Militärseelsorge wurden bisher zum Teil von der Landesstaatskasse bestritten. Da jedoch das Reich als Träger der Militärschuld bestritten. Da jedoch das Reich als Träger der Militärschuld in erster Linie auch Träger der Militärschuld ist, so schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen Uebernahme des ganzen Aufwands für die Militärseelsorge auf dem Reichsmilitäretat. Der Gehalt der evangelischen Garnisonspfarrer in Ulm ist bereits vom Reich auf den Militäretat übernommen.

— Soeben ist das Hof- und Staatshandbuch für 1911 im Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart und zwar wie in den letzten Jahren wieder in der kleinen Ausgabe erschienen. Zum erstenmal ist das Buch heuer auf 1. April nach dem Stand vom 1. März ausgegeben worden, damit die anlässlich des Königl. Geburtsfestes verliehenen Auszeichnungen noch Aufnahme finden konnten. In dem Abschnitt „Bezirks- und Ortsverwaltung“ sind die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1910 beigelegt.

**Blumentage.** Bei den am Sonntag weiter abgehaltenen Blumentagen wurden erlöst: in Nürtingen von 2000 Nelken und 500 Postkarten 3133  $\mathcal{M}$ , in Gaildorf aus 1200 Postkarten und 2100 Nelken 460 Mark, in Frickenhofen 150  $\mathcal{M}$ , in Sulzbach a. R. 115  $\mathcal{M}$ , in Mößlingen aus 1800 Nelken und 1300 Postkarten 325  $\mathcal{M}$ , in Bessen 112  $\mathcal{M}$ , in Kornwestheim aus 5626 Nelken und 1250 Postkarten 798  $\mathcal{M}$ , in Asparg aus 3667 Nelken und 1125 Postkarten 504  $\mathcal{M}$ , in Eglosheim aus 2850 Nelken und 600 Postkarten 350  $\mathcal{M}$ , in Gerlingen aus 1400 Nelken und 500 Postkarten 210  $\mathcal{M}$ , in Plieningen 240  $\mathcal{M}$ , in Rottweil aus 22000 Nelken und 300 Karten ca. 3000  $\mathcal{M}$ , an freiwill. Spenden gingen hier ein 5362  $\mathcal{M}$ , davon 5000  $\mathcal{M}$  von der Pulverfabrik, in Hedelfingen aus 4200 Nelken und 1100 Postkarten 630  $\mathcal{M}$ , in Baihingen a. F. aus 7600 Nelken und 2000 Postkarten 1273  $\mathcal{M}$ , in Heidenheim wurden 3900 Nelken und 9000 Karten verkauft, in Friedrichshafen wurden 28 000 Nelken und viele Tausend Postkarten abgesetzt, in Dethingen wurden erlöst 1700  $\mathcal{M}$ , in Zuffenhausen wurden 16 000 Nelken und 5000 Karten verkauft, in Giengen a. Br. aus 7000 Nelken und 3000 Postkarten 1500  $\mathcal{M}$  und in Blaubeuren 1160  $\mathcal{M}$ .

Stuttgart, 3. April. Zur Gehaltsvorlage hat eine hier abgehaltene Landesversammlung der Bremser- und Güterschaffner folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Bremser und Güterschaffner sind mit der von der Regierung vorgeschlagenen Gehaltserhöhung zufrieden, in der Voraussetzung, daß an dem Fahrgebihrsystem nichts geändert wird und die Einnahmen die gleichen bleiben, ebenso die für die Kategorie gewährten Funktionszulagen nicht gekürzt werden. Das Hilfspersonal kann sich mit der vorgesehene Lohnausbesserung nicht einverstanden erklären, indem die gleichen Voraussetzungen, unter denen für das angestellte Personal eine Ausbesserung erfolgte, auch für sie und zwar in erhöhtem Maße maßgebend sind.“

Stuttgart, 3. April. Das 2 Jahre alte Kind des Maurermeisters Müller in Lustnau ist in ein Regenwasser-

stinn gesteigert: unempfindlich gegen alles was mir sonst am Studentenleben verlockend erschienen war, von sinnlosester Gleichgültigkeit gegen die Meinung meiner bisherigen Genossen, verschwand ich den Blicken aller und traf in den kleinen Spielhäusern Leipzigs nur mit den ausgemachtsten Überbleibseln der Studentenschaft zusammen. Ich ertrag mit völligem Stumpfsinn selbst die Betrachtung meiner Schwestern Rosalie, welche mit meiner Mutter den undegreiflichen jungen Wüstling, der bleich und verblüht sich selten vor ihnen zeigte, kaum eines Blickes zu würdigen vermochte. In meiner wachsenden Verzweiflung griff ich endlich zu dem Mittel, durch kühne Behandlung des feindseligen Glückes mir gründlich zu helfen. Ich war der Meinung, daß nur mit reichlichen Einsatzsummen Gewinn zu erlangen sei, und bestimmte daher eine mir anvertraute, verhältnismäßig nicht unbedeutende Geldsumme, den Betrag der durch mich erhobenen Pension meiner Mutter, zu diesem Zwecke. In jener Nacht verlor ich alles Mitgebrachte bis auf den letzten Taler: die Aufregung, mit welcher ich auch diesen endlich ebenfalls auf eine Karte setzte, war meinem jungen Leben, nach allen sonstigen Erfahrungen, doch vollständig neu: ohne das Mindeste gewonnen zu haben, mußte ich mich wiederholt vom Spieltisch entfernen, um mich zu erbrechen. Mit diesem letzten Taler spielte ich mein Leben aus: denn an eine Heimkehr zu meiner Familie war nicht zu denken; ich sah mich bereits beim Morgenrauschen über die Felder und durch die Wälder, als verlorenen Sohn, in das Ziellose dahinstreichen. Die herein sich bekundende verzweiflungsvolle Stimmung hielt so energisch an, daß, als meine Karte zuge schlagen hatte, ich den Gewinn mit dem Einsatz sofort von neuem darangeb, und dieses Verfahren mehreremal wiederholte, bis wirklich der Gewinn sich einigermaßen beträchtlich herausstellte. Fortwährend gewann ich nun. Ich ward so zuverlässig, daß ich das kühnste Spiel wagte: denn plötzlich leuchtete es in mir hell auf, daß ich heute zum letztenmal spielte.“



schon gefallen und ertrunken, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

**Reutlingen, 3. April.** (Ueberlandflug). Der im August ds. Js. stattfindende Schwäbische Ueberlandflug vom Keimplatz Weil-Ehlingen über Göppingen-Geislingen a. St. Alm nach Friedrichshafen beschäftigte auch die heutige Generalversammlung der jetzt 65 Mitglieder zählenden Ortsgruppe Reutlingen des Deutschen Luftflottenvereins, der als Gäste der Vorsitzende des württemberg. Landesverbandes des Deutschen Luftflottenvereins, Erz v. Berger, der Vorsitzende der Stuttgarter Ortsgruppe, Schriftsteller Hoppe und der Ballonführer Adolf Mehl aus Stuttgart anwohnten. Es soll versucht werden, die Stadtverwaltungen von Reutlingen, Weilingen, Nürtingen und Kirchheim u. T. noch für die Sache zu interessieren, damit die nötigen 10000 M mit Unterstützung Privater zusammenkommen, den Flug über unsere Stadt zu leiten. Finanziell ist das Unternehmen zudem noch nicht abfolut sicher gestellt, da mindestens eine Summe von 100000 M gezeichnet werden muß, ehe an dessen Ausführung herangetreten werden kann. Doch hofft man mit ziemlicher Sicherheit darauf, daß der Ueberlandflug an dieser Klippe nicht scheitern werde, daß vielmehr in Bälde der erforderliche Betrag beisammen sein wird, hat doch Graf Zeppelin allein 25000 M gezeichnet, das Unternehmen zu fundieren.

**Oberndorf, 3. April.** Die Waffenfabrik Mauser hat, da die Lieferung von 32000 Stück Gewehren für Serbien abgeschlossen ist, und neue größere Aufträge noch nicht vorliegen, bereits etwa 1000 Arbeiter entlassen müssen. Nach der Reduzierung wird sich Direktor Mauser zur Erlangung türkischer Aufträge nach Konstantinopel begeben.

**Beisheim, 3. April.** Der Reichs- und Enghote, das Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Beisheim, konnte dieser Tage das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens begehen. Das Blatt ist seit 47 Jahren Eigentum des derzeitigen Verlegers und Redakteurs, G. Müller. Aus Anlaß des Jubiläums ist eine Festschrift erschienen.

**Tuttlingen, 3. April.** Bekanntlich hatte die Stadtverwaltung gegen die Veranlagung des Eichamts, des Schlachthaus und der Stadtgärtnerei zur Gebäudesteuer Beschwerde erhoben, die bezüglich des Schlachthaus durch Entscheidung des R. Verwaltungsgerichtshofs als berechtigt zu Gunsten der Stadtgemeinde entschieden worden ist. Durch eine Entscheidung des Steuerkollegiums war der Beschwerde gegen die Heranziehung des Eichamts für Gebäudesteuer nicht stattgegeben worden. Auf die von der Stadt hiergegen eingelegte Beschwerde hat das Finanzministerium auch diese Beschwerde als berechtigt anerkannt, in der Annahme, daß die Eichgebühren keine Entschädigung für die Stadtgemeinde ergeben, daß es sich vielmehr um eine öffentliche Anstalt handelt, die einen ökonomischen Nutzen nicht ergibt.

**Tuttlingen, 3. April.** Der 7 Jahre alte Knabe des Franz Mühlberger, der in der vorigen Woche von einem Omnibus überfahren wurde, ist an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 3. April.** Frankreich hat sich zu diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland bereit erklärt, welche die dauernde Abstellung der fortgesetzten deutschen Beschwerden in der Fremdenlegionsfrage zum Gegenstand haben.

**Berlin, 3. April.** Im Reichsamt des Innern sind die notwendigen Vorbereitungen für die Reichstagswahlen 1911 bereits dem Abschluß nahe. Die offizielle Zustimmung zu den letzten Beschlüssen des Seniorenkongress die vielfach vermisst worden war, konnte auch aus diesen Gründen nicht erfolgen.

**Sirchberg, 3. April.** Die hiesige Papierfabrik Erfort und Altman hat ihren Konkurs angemeldet. Der Zusammenbruch erregt größtes Aufsehen. Der eine der Inhaber, der Stadtordnungsverordnungsstand Hugo Altman erschloß sich.

**Danzig, 3. April.** Auf einem Spaziergang von Weichselmünde nach Neubude fanden vier Knaben Wasserfischerling und oben von den Wurzeln. Der neunjährige Schüler Thiel verfiel in Tobjudt und starb auf dem Felde. Der achtjährige Dirk konnte nach Hause gebracht werden, wo er trotz ärztlicher Hilfe starb. Die beiden anderen Knaben konnten am Leben erhalten werden.

### Gerihtssaal.

**Frankfurt a. M., 3. April.** Der Zeugfeldwebel Müller aus Hanau wurde vom Oberkriegsgericht wegen Ermordung seiner Braut zum Tode verurteilt. In der ersten Instanz war nur auf 15 Jahre Zuchthaus erkannt worden.

### Ausland.

**Russien, 1. April.** Der Dichter Martin Greif ist heute früh 9 Uhr im 72. Lebensjahre gestorben.

**Böhmisches Leipa, 3. April.** Ein am Samstag nachmittags in Bitterfeld aufgestiegener Ballon wollte abends gegen 8 Uhr in einem Walde bei Wessela landen. Dabei versing sich der Ballon in einer hohen Fichte. Aus einer Höhe von 25 Meter über dem Boden versuchte einer der Insassen, ein preussischer Offizier durch die Äste zu springen, brach aber das linke Bein. Er verlor das Bewußtsein nicht und bernahigte seine Gefährten mit dem Zurufe, er sei gut angekommen. Aber erst am Sonntag früh gelang es ihm, auf den Knien russisch, Wesseln zu erreichen. Er wurde von da nach Reichstadt gebracht und trat gestern die Rückreise nach Berlin an. Der Ballon hatte sich infolge der plötzlichen Entlastung wieder erhoben und war, wie der Offizier durch seine Aufopferung beabsichtigt hatte, davongeflogen. Ueber sein weiteres Schicksal ist noch nichts bekannt.

**Kopenhagen, 3. April.** Gestern stießen im Sund der deutsche Dampfer „Friede Bismarck“ und der dänische Dampfer „Soro“ so gewaltig zusammen, daß „Soro“ nach wenigen Minuten unterging. Alle Menschen an Bord wurden gerettet, verloren jedoch alles Eigentum; auch eine kostbare Sammlung Eisbären und andere Tiere für den Zirkus Delando in Berlin ging unter. Die „Bismarck“ war 1892 in Helsingør gebaut und fuhr unter Kapitän Grabow; die „Soro“ (Kapitän Müller) kam 1907 von der Werft der Sunderland Shipbuilding Co.

**La Rochelle, 3. März.** In La Pallice versuchten ausständige Dockarbeiter zur Entladung der Kohlenischiffe dienende Karren aufzuhalten, wurden aber von der Polizei zerstreut.

**Madrid, 3. April.** Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Canalejas Vorsitz, Inneres Ruiz Valerino, Auzeres Garcia Prieto, Dessenliche Arbeiten Gasset, Unterricht Gimeno, Justiz Barrolo, Krieg General Luque, Marine Admiral Vidal. Die Finanzen werden zwischen Rodriguez und Suarez Inclan geteilt. Alle Mitglieder mit Ausnahme von Vidal waren bereits Minister. Sie werden heute vereidigt.

**Saloniki, 3. April.** Der erste Truppentransport mit dem Dampfer „Malasat“ ist bereits in San Oloovani di Medua angelangt. Die Regierung des Vilajets Skutari hat den italienischen Dampfer „Makalda“ angekauft, um Truppen über den Bosyanafluß transportieren zu können. Der Kriegsminister hat für das Angebot der Stellung weiterer Freiwilliger gedankt und ersucht die Regierung handeln zu lassen, die Bevölkerung möge sich beruhigen.

**Cetinje, 3. April.** Nach einer von der Grenze hier eingetroffenen Meldung war gestern nachmittags Gewehr- und Geschützfeuer von einem Kampf zwischen den kuffischen und den zur Unterstützung der Garnison Tuzi aus Skutari heranmarschierenden Truppen zu hören. Hierauf zog es zwischen Deschitsch und Planinica ab, wo die kuffischen Stellung bezogen hatten. Es scheint, daß die Insurgenten zurückgeschlagen wurden.

**Cetinje, 3. April.** Einem Teile der von Skutari abgegangenen Truppen gelang es gestern nach Einnahme von Tuzi, sich mit der Garnison von Schipchanka zu vereinigen. Die Insurgenten haben sich in das Gebirge zurückgezogen. Die Grenzüberwachungen nach Montenegro dauern fort.

**Tokio, 3. April.** Die japanische Presse hebt die politische Bedeutung der in Japan emittierten 10 Millionenanleihe hervor und sieht darin den Beginn einer Annäherung zwischen China und Japan.

**Peking, 3. April.** Auf Anordnung des Vizekönigs der Mandchurei sind in der Provinz Kirin Bestimmungen eingeführt worden, welche die Rechte der Europäer, chinesischen Firmen Kredit zu gewähren, beschränken und es den Chinesen durch Formalkäten äußerst erschweren, solchen Kredit in Anspruch zu nehmen. So müssen die Chinesen vor derartigen Kreditoperationen den Behörden ihre Bilanz vorweisen.

**Vittsburg.** Im „Western Penitentiary“ spielte sich eine Szene ab, bei der den Zuchthausbeamten die hellen Tränen über die Backen liefen. „Bei-Andy“ Loth wurde von seinen Söhnen aus der Anstalt abgeholt, nachdem er

zwanzig Jahre darin — unschuldig verbracht hatte. Auf dem Sterbebette in Oesterreich hatte der Mann, durch dessen Nachsicht Loth ins Zuchthaus gekommen war, ein Geständnis abgelegt: Im Jahre 1891 war in den Thomsonschen Stahlwerken ein Mann namens Michael Quinn erschlagen worden. Loth wurde nebst fünf anderen Arbeitern als verdächtig in Haft genommen, und eine Anzahl Oesterreicher wurden ihnen gegenübergestellt, um den Schuldigen zu bezeichnen. Einer dieser „Zeugen“ stolperte, als er in die Stube trat, Loth lachte über ihn und erregte so seine Wut. Der Mann zeigte auf Loth als den Mörder, und wie Schafe dem Leithammel folgten die anderen seinem Beispiel. Loth, der noch nicht viel englisch sprechen konnte, wurde nach kurzem Verfahren verurteilt. Im Zuchthause sprach er kaum mit irgend jemand; aber um so fleißiger betete er und das trug ihm den Beinamen „Bei-Andy“ ein. Im Februar erreichte Gouverneur Toner von Pennsylvania die Kunde von dem Geständnisse, das Loths Ankläger sterbend abgelegt hatte. Eine Untersuchung ergab, daß Loth damals die Fabrik eine Stunde bevor der Mord geschah, verlassen hatte und seine Freilassung wurde verfügt. Er ist jetzt 62 Jahre alt und noch vollkommen rüstig. Von seinen Söhnen umgeben elkte er zu seiner Frau, die er 28 Jahre, seit er Europa verlassen hatte, nicht gesehen hat.

### Zur Ermordung des Oberstleutnants v. Schlichting.

**Konstantinopel, 2. April.** Wie bereits gestern kurz telegraphisch gemeldet wurde, wurde am Samstag früh 7 Uhr der Mörder des Oberstleutnants v. Schlichting entsprechend dem Urteil des Kriegsgerichts erschossen.

Blättermeldungen zufolge wurde die Exekution vor dem versammelten Regiment des Erschossenen von zwölf albanesischen Soldaten, und zwar eigenen Landsleuten des Täters, ausgeführt.

Hinter den Kasernenanlagen vom Bildz-Kiosk war Schlichtings Schützenregiment in Paradeuniform aufmarschiert. Sämtliche Offiziere hatten auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen, unter ihnen auch die zwei deutschen Reformer Oberst Beil und Oberstleutnant Sauer. Der Mörder Bairon wurde, an den Füßen gefesselt, zwanzig Schritt vor die Front des Regiments geführt. Hierauf verlas der Auditor das Urteil des Kriegsgerichts. Ein Hochschal trat nun an den Verurteilten heran, um ein Gebet mit ihm zu sprechen. Dieser sagte nur: „Möge Allah mit meine Sünden vergeben!“ Er händigte dem Priester vier Medaillen, seine Ersparnisse ein, um anständig begraben zu werden. Dann trat ein Peloton von zwölf Mann, sämtlich Albanesen, vor und gab eine Salve auf den Mörder ab. Dieser stürzte, von 5 Kugeln durchs Herz getroffen, sofort tot nieder.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Altensiege Stadt, 3. April.** Bei dem am 1. April d. J. aus den Stadtwaldungen Peinem Aht. 7. 9. 11. 20. 25. und Scheidholz katigefundenen Nadelstammholzkverkauf wurden bei einem Tagespreis von 31309,56 M. 37488 M. 119,44% erzielt. Angebote von 116—122% der einzelnen Lose.

**Verneck, 3. April.** Bei dem am Samstag von der Freibergerisch von Gillingen'schen Gutsbesitzerin abgekauften Submissionsstammholzkverkauf von 112 Festmetern meist landwärtigem Durchschlagsholz wurden im Durchschnitt 128,7% der 1911 Tagespreise erzielt.

### Neue Bücher von denen man spricht.

<b>Varnetow,</b> Was ich in Amerika fand nach zwanzigjährigem Aufenthalt. 4. —
<b>von Ed.</b> Nur wer die Schlacht kennt. Roman. 3. —
<b>Braudenfeld,</b> Der Stalbaron. Roman. 5. —
<b>Engelhaaf,</b> Bismarck. Sein Leben und sein Werk. 9. —
— in Halbfranzband. 10. —
<b>Feuerbach-Wappe,</b> 30 Bilder, hrog. v. Kunstwart, m. Text v. Kocarnius. ca. 12. —
<b>Graben,</b> Das neue Geschlecht. Roman. 5. —
<b>Walter,</b> Dänische, von Jens Juel bis zur Gegenwart. 3. —
<b>Precher,</b> Die bunte Kuh. Humor. Roman. 6. —
<b>Schiffel und Abenteuer.</b> Bd. III. Aus der Chronika derer von Zimmern, III. 3. —
<b>Schorf,</b> Das nachlassliche Weimar. Mit 16 Bildern. 8. —
— in Lederband. 10. —
<b>Taine,</b> Sein Leben in Briefen. 25. —
<b>Wagner, Richard,</b> Mein Leben. 2 Bde. 10. —
<b>Wolzogen,</b> Der Erzherzog. Roman. 2 Bde. 10. —

Zu beziehen durch die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung, Regold.

### Mutmaßliches Wetter am 5. und 6. April 1911.

(Schätz. verb.)  
Bei Island zeigt sich ein Hochdruck von 775 mm, während sich ein Tiefdruck von 745 mm von der schwedischen Küste bis zum Weißen Meer ausdehnt. Diese Luftdruckverteilung bedeutet für uns zunehmende Abkühlung in Verbindung mit Niederschlägen, sodas für Mittwoch und Donnerstag mehrfach bewölkt und nasholtes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Faust.

### Regold.

## Kleesamen.

Prima feirischen Rotkleesamen, garantiert unermischte Ware, in Hohenheim untersucht.



EWigen-, Zetterles-, sowie Schwedenkleesamen,

empfehlst zu billigsten Tagespreisen

Christian Schwarz, Bahnhofstr.

## Flechten

offene Füße

wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe

Das ist die einzige Salbe, die bei allen Arten von Flechten, Hauterkrankungen, Wunden, Verbrennungen, Erfrierungen, Insektenstichen, etc. sofortige Linderung bringt.

## Bekanntmachung.

Die Schuldner von Anerkennungs- und Nachzinsen, sowie von sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Geldleistungen (für Graben-, Dohlenreinigung usw.) haben in Zukunft die Beträge mittels Zahlkarte unmittelbar auf das Konto Nr. 3030 des Straßenbaurechners beim Postfachamt in Stuttgart einzubehalten; die für 1910 fälligen Beträge werden noch in der seitherigen Weise durch die Oberamtsplegen eingezogen. Die Zahlkarten werden vom Straßenbaurechners den Schuldnern jeweils zur Verfallzeit überhandt werden.

Calw, den 31. März 1911.

K. Straßenbauinspektion: Rutz.





## Schüleranmeldung.

Sämtliche Knaben, die vom Jahrgang 1904 noch übrig sind, ferner diejenigen, die bis Ende Februar das sechste Lebensjahr erreicht haben, müssen, die bis zum 30. Sept. 6 Jahre alt werden und gut entwicklungsfähig sind, können zum Schuleintritt am

Donnerstag, den 6. April, 1—2 Uhr, bei Herrn Seminaroberlehrer Köbele im alten Schulhaus angemeldet werden.

Nagold, den 3. April 1911. Kgl. Seminarrektorat:  
Dieterle.

Gemeinde Nagold.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerschläge) der in ihrem Bestande veränderter bzw. der neuerstellten Gebäude in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 83 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344), auf 1. Januar 1. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 83 Abs. 5 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar

vom 4. April bis 18. April d. J.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein. Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages desselben das Recht der Beschwerde zu. (Art. 79 Abs. 2 des Ges.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens

bis zum 21. April d. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3 des Ges.)

Stadtschulth.-Amt: Brodbeck.

Gemeinde Nagold.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbesteuer (Steuerkapitale) der neuerschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirkssteuerverwaltung gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) auf 1. Januar 1. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vergl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) 15 Tage lang, und zwar

vom 4. April bis 18. April 1911

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 99 Abs. 2).

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens

bis zum 21. April d. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Gesetz Art. 61 Abs. 2).

Stadtschulth.-Amt: Brodbeck.

Nagold.

## Zur Saat

empfehle ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen in keimfähiger Ware.

Gottlieb Schwarz,  
Herrenbergerstraße.

Calw.

Infolge Todesfalls habe ich ein seit mehr als 30 Jahren mit Erfolg betriebenes

## Kupferschmied-Geschäft

bestehend aus 2 Werkstätten, Laden und 2 Wohnungen,

zu verkaufen.

Das Anwesen liegt an verkehrsreicher Straße und würde sich auch für einen verwandten Beruf (Schlosser, Installateur oder Flaschner) vorzüglich eignen. Werkzeug und Warenlager können mit übernommen werden. Anfragen beantwortet

Carl Reichert, Agenturgeschäft. Calw.

Anzeigen haben im „Gesellschafts-“ durchschlagenden Erfolg.

K. Amtsgericht Nagold.

In dem

## Konkursverfahren

über das Vermögen des Christian Hölzle, Wehgers in Oberschwandorf, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Einstellung des Verfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse der Schlusstermin auf

Dienstag, 2. Mai 1911,

vormitt. 11 Uhr,

vor das K. Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Gerichtsschreiberei:  
Durr.

Von Hetschhausen nach Nagold ging eine

## Taschenuhr verloren.

Der Finder wird freundlichst gebeten, dieselbe in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Nagold.

## Für die Karwoche

empfehlen wir diese

See-  
Fische



und bitten um gütige Bestellungen bis längstens Samstag, den 8. April

Berg & Schmid.

Nagold.

## Wasserglas

zum Eier einlegen, empfiehlt billigt

Gustav Heller.

Unentbehrlich für jeden Landwirt



Preis geb. 4 Mk.

In meisterhafter Weise hat es Prof. Hoffmann verstanden, das Buch so zu bearbeiten, wie es jeder praktische Landwirt, der wenig Zeit zum Lesen hat, wünscht, nämlich: leichtverständlich und übersichtlich.

Die inneren wie die äußeren Krankheiten sind aufs eingehendste besprochen und die bewährtesten Mittel zur Erkennung und Bekämpfung in klarer Weise angegeben, besonders ist den feinsten Krankheiten und der Behandlung und Ätiologie derselben nach reichhaltigen Vorschlägen eingehendste Berücksichtigung zu teil geworden.

Vorrätig in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.  
Nagold.

Nagold.

## Kleinkinderschule.

Die Kinderschule bleibt, unter Hinzunahme der Frühjahrsferien, bis 22. April geschlossen.

Wiederbeginn und Neuaufnahme: Montag, den 24. April.

Nagold, den 3. April 1911.

Pfeiderer.

## Deutsche Friedensgesellschaft

Ortsgruppe Nagold.

Am Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr,

wird im Saale des Gasthofes zum „Mühle“ der im Dienste der Friedenssache stehende Herr Richard Feidhaus einen

Vortrag „Der Friedensgedanke in der Literatur“ halten über das Thema:

Regulationen werden sich anschließen.

Es werden hierzu nicht nur die Mitglieder der hiesigen Gruppe, sondern auch sonstige Freunde der Friedensbewegung, namentlich auch Damen, freundlich eingeladen.

Der Vertrauensmann der Ortsgruppe Nagold:

E. Sang.

Nagold.

## Prima Treibriemen,

jeder Art,

Näh- u. Binderiemen,

eiserne Riemenverbinder,

Harry's u. Bachmans System,

Ledersaiten,

Adhäsions-Fett,

halte stets auf Lager.

Reparaturen werden

in und außer dem Hause sach-

gemäß schnell und

pünktlich ausgeführt.

Carl Hölzle,

Sattlermeister.

Nagold.

## Milch

kann abgeben

Emil Fohrer's W.

Eine sommerliche

## Wohnung

mit 2 Zim-

mern und

Küche hat

zu vermieten.

Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.

Zum Eintritt auf 1. Mai sucht

ein eheliches, williges

## Mädchen,

etwa 15—16jährig,

Frau C. Hollaender,

Buchhandl.

Nagold.

Lichtiger

## Möbelschreiner

findet sofort dauernde Beschäftigung bei

Fr. Hezer, Schreinerstr.

Hetschhausen-Nagold.

Ein zum Schlach-

ten taugliches

## Rind

und eine größere Partie

Spreuer

hat zu verkaufen

E. Büchsenstein,

obere Mühle.

Nagold.  
Vom Hause Pfeiffer, Hofplano-  
fabrik Stuttgart, werden kommende  
Woche

## Klaviere gestimmt.

Aufträge für hier und Umgeb-  
ung an die Exped. d. Bl.

Große Stuttgarter  
**Geld-**  
und  
**Lotterie**  
Ziehung am 28. u. 29. April 1911  
2021 Gewinne mit zusammen Mark

**100000**  
311 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

**30000**  
**40000**  
**20000**  
**10000**  
**2000**

Haupt-Geld- u. Pferde-Gewinne  
Lose à 2 Mk., 5 Lose 11 Mk.,  
Porto und Liste 25 Pfg., zu be-  
ziehen durch d. Generalagentur  
J. Schweickert, Stuttgart,  
Markstraße 6  
Telefon 1927  
sowie alle Verkaufsstellen.

Zu Nagold bei: Jaffler'sche Buchhdlg., Hermann Knobel &  
Bayer, Willy, Weinlein, Louis Wöste; in Württemberg Dell. Pfeiffer.

## Favorit-

## Moden-Album

für Frühjahr u. Sommer

ist eingetroffen und stets vorrätig bei

G. W. Jaiser'sche Buchhdlg.

## Bestellungen auf

## Kupferzucker-

## kalkpulver

zum Besprühen der Obstbäume nehme

entgegen und hält solches auf Lager

Carl Rapp, Nagold.

Bronndorf.

## Eine junge

## Ruh,

mit dem 2. Kalb,  
38 Wochen träch-  
tig, verkauft

Jakob Brenner, Gispert.

Mitteilungen des Standesamts  
der Stadt Nagold:

Aufgebote: Johs. Hrd. Hiemann, Pfeif-  
erer Nagold und Maria Regina Weik,  
ledig, Ebershardt.

